

GEMEINDE GRUSS

der Evangelischen Kirche
Bad Homburg - Gonzenheim



62. Jahrgang

Mai/ Juni 2021

Am Anfang steht die Bitte: Komm heiliger Geist!

„Wir glauben an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche...“ Kein Zufall, dass unser christliches Bekenntnis Kirche und heiligen Geist in einem Atemzug nennt. Ohne Gottes Geist unterscheidet sich die Kirche nicht von anderen sozialen Organisationen; sie ist in elementarer Weise angewiesen auf das Wirken des heiligen Geistes. Der lässt sich freilich weder organisieren noch lässt er sich instrumentalisieren, er lässt sich nicht verwalten und nicht kontrollieren. Wir verfügen nicht über Gottes Geist. Aber wir können um ihn bitten.

Der heilige Geist will erbeten sein.

Das will uns, die wir so gerne alles im Griff haben, nicht so ganz passen. Wir wollen unsere Zukunft im Griff haben - unsere Gesundheit, unser Leben, unser Klima. Wie schnell sind wir bereit, denen zu folgen, die uns das versprechen, die uns Sicherheit versprechen. Die sogar die Zukunft im Griff haben, die uns das mindestens glauben machen. Alles ist machbar, raunt der Zeitgeist.

Der heilige Geist will erbeten sein: *Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!* So betet die Kirche seit Generationen am Pfingstfest. Weil sie weiß, dass sie nicht über das Feuer der Liebe verfügt. Liebe ist nicht machbar. Wen sie aber erfasst, der kann ein Lied davon singen, wie sie das Leben verändert. Liebende sehen nicht nur einander, sie sehen die Welt mit anderen Augen. Im Feuer der Liebe verbrennen die kleinen und großen Lebenslügen, mit denen wir uns selbst belügen.

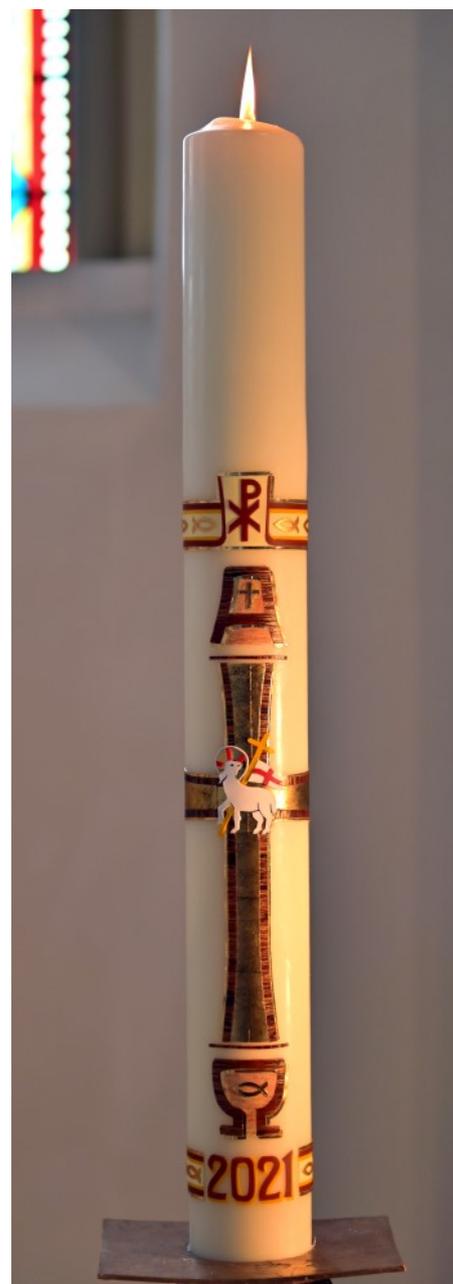
Überaus schöpferisch ist das Feuer der Liebe, denn es lässt neue Beziehungen wachsen und führt Menschen zusammen, die zuvor getrennt waren. Die Liebe tut das in aller Freiheit. Zwang ist der Liebe fremd. Paulus schrieb nach Korinth: *Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit (2. Kor 3, 17).*

Wem freilich die Sicherheit eine heilige Kuh ist, dem wird der heilige Geist Gottes, der uns Freiheit zuspricht, womöglich zur Herausforderung. Aber genau das dürfen wir an Pfingsten feiern: Wir werden herausgefordert aus dem Schneckenhaus unserer Sicherheitsfixierung, heraus aus dem ständigen Kreisen ums eigene Ich. Und empfangen uns neu aus Gottes Hand; sein heiliger Geist will bei uns heimisch werden.

Nichts anderes ist die Kirche Jesu Christi als der Ort, an dem der Geist der Freiheit weht, der uns ins Vertrauen zieht. Ins Vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint. Das lässt uns aufatmen und setzt uns in Bewegung; der heilige Geist tröstet und ermuntert, er weckt uns aus den Albträumen, in denen wir uns klammheimlich eingerichtet haben. Er öffnet unsere Herzen, unsern Sinn und unsern Verstand, damit wir uns gegenseitig entdecken, verstehen, achten und lieben lernen.

Mit der Bitte: *Komm, heiliger Geist!* fängt es an.

Urs Pfarrer Ulrich Bergner



Was die Osterkerze erzählt, lesen Sie auf der nächsten Seite.
Foto: Bergner

Aus dem Inhalt:

Gedanken zur Taufe.....	2
Zum Abschied von Pfarrer Bergner.....	3
Freudenlied oder Trauerlied.....	4
Oster-Stationenweg.....	4
Aktuelle Meldungen.....	5
Freud und Leid in unserer Gemeinde.....	6
Gottesdienste / Gemeindeveranstaltungen.....	7
Wir danken und wir bitten.....	8



Gedanken zur Taufe

In ein paar Wochen ist es soweit: Unser Töchterchen Louisa wird endlich getauft. Normalerweise hätte dies schon im vergangenen Jahr geschehen sollen, jedoch hat Corona unserem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung gemacht. Damals dachten wir, dass sich die Pandemie im Jahr 2021 erledigt haben würde, doch sieht die Realität nun ein Jahr später anders aus. Unserem Vorhaben tut das aber keinen Abbruch. Wir gehen davon aus, dass sich die Lage im Verlauf des Frühjahrs ähnlich wie 2020 entspannen dürfte. Die Osterfeiertage haben außerdem gezeigt, dass man auch mit mehreren Mitmenschen und der notwendigen Mischung aus Disziplin und den Hygiene-Regeln durchaus einen festlichen Gottesdienst feiern kann. Wir sind also guten Mutes, dass es im Juni endlich soweit sein wird.

Warum soll Eure Tochter denn eigentlich noch getauft werden, wird sich manch einer heutzutage fragen. Auch in unserem Freundeskreis etwa gibt es nicht wenige, die aus der Kirche ausgetreten sind und somit ihre Kinder nicht mehr taufen lassen. Die Antwort ist einfach: Weil ohne die Taufe unserer Meinung nach etwas ganz Elementares in Louisas Leben fehlen würde. Damit meine ich gar nicht die Sicherheit durch die Taufpaten, falls uns Eltern etwas zustoßen sollte – sondern das Fundament, der Beginn ihres eigenen christlichen Glaubens und der Schutz Gottes, der sie ein Leben lang begleiten soll. Ich werde im Folgenden versuchen, das zu erläutern – aus meiner persönlichen Sicht und vielleicht recht triviale Weise. Wenn ich an den Begriff Taufe denke, verbinde ich damit nicht nur die Zeremonie in der Kirche, das Taufbecken und die Kerze, sondern auch die Taufe von Jesus durch Johannes den Täufer; ein Ereignis, das mir auch immer wieder in einem Kapitel des Monumentalfilms „die größte Geschichte aller Zeiten“ begegnet, den ich mir regelmäßig zu Ostern anschau. Auch wenn dieses Hollywood-Epos fast 60 Jahre alt ist, und die entsprechende Szene von den Stars ihrer Zeit – namentlich Charlton Heston und Max von Sydow – gespielt wurde, löst sie in mir eine unglaubliche Faszination aus und hilft mir dabei, dieses fast unvorstellbare, aber laut Historikern bestätigte feierliche Ereignis konkreter vor Augen führen zu können. Wenn ich mir nun also vorstelle, dass einst unser Heiland Jesus Christus selbst am Jordan getauft wurde, und dass wir diese christliche Tradition 2000 Jahre später mit der Taufe unserer Tochter in unserer kleinen Gonzenheimer Kirche fortsetzen dürfen, dann erfüllt mich das mit Stolz, Hoffnung, Freude und Glück – und vor allem mit dem unbeschreiblichen Gefühl, unsere Tochter Ihr Leben lang in guten Händen, nämlich unter dem Schutz Gottes zu wissen – komme, was wolle. Ich denke, der beliebte Taufspruch aus Psalm 91, Vers 4 kann es nicht passender ausdrücken: „Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln“. Ja, wir freuen uns auf Louisas Taufe!

Steffen Häupl



Bild: pixplosion / pixelio.de

Was die Osterkerze 2021 erzählt, die Hannes Hoffmann gestaltet hat:

Die Verbindung der beiden griechischen Buchstaben χ und ρ steht für die beiden Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes *Christos*. Das Lamm mit Kreuz und Fahne wiederum ist ein altkirchliches Symbol für das Lamm Gottes. So wird Jesus im Johannesevangelium einmal genannt; als Lamm Gottes trägt er die Sünde der Welt fort (Joh 1,29). Das Lamm trägt aber nicht nur das Kreuz, das von seinem Tod zeugt, es trägt zugleich die Fahne des Sieges, die von der Auferstehung kündigt.

Über und unter dem Kreuz finden wir die Buchstaben Alpha und Omega, kurz A und O. Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. In der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch unserer Bibel, sagt der auferstandene Christus: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“ (Offb. 21,6). Die ganze Schöpfung ist umgeben von der Gnade Jesu Christi. Es findet sich umlaufend auf der Osterkerze 2021 das Symbol des Fisches. Während der Zeit der Christenverfolgung unter den Römern wurde der Fisch zum Geheimzeichen, an dem sich die Christen erkannten. Fisch heißt auf griechisch *Ichthys*. Jeder Buchstabe steht für ein griechisches Wort. Hintereinander gelesen ergeben diese Worte ein kurzes Glaubensbekenntnis, das uns sagt, wer Jesus für uns ist: *Jesus Christus Gottes Sohn Retter*. U.B.

Pharisäer

Auf den Nordfriesischen Inseln erzählt man gern die Geschichte von der Erfindung des Pharisäers:

Bei einer Kindtaufe geschah es, auf Nordstrand. Der Pastor

hatte schon so oft gegen den Alkohol gewettert, dass man sich nicht traute, Hochprozentiges anzubieten, solange er anwesend war. Der pfiffige Gastgeber kam auf eine Idee, die jedenfalls den anderen Gästen den Genuss des Alkohols verschaffen sollte. Er gab Rum in den eingeschenkten Kaffee und setzte oben darauf eine dicke Schicht geschlagene Sahne, so dass man nichts roch. Das gelang auch, der Pastor merkte nichts – bis ihm aus Versehen eine „hochprozentige“ Tasse gereicht wurde. Er begriff sofort und rügte nach einem prüfenden zweiten Schluck: „Was seid ihr doch für Pharisäer!“

Man nehme (für 4 Personen):

125 g Schlagsahne

½ Liter sehr starken Kaffee

etwa 1/8 Liter Rum

Zucker, geröstete Mandelblättchen

Sahne steif schlagen. Tassen vorwärmen. Den sehr heißen Kaffee, 3 bis 4cl angewärmten Rum pro Tasse und Zucker nach Geschmack hineingeben.

Schlagsahne als Häubchen darauf verteilen und mit den Mandelblättchen bestreuen. Sofort servieren.

Kenner trinken den Pharisäer durch die kalte Sahne, sie rühren ihn nicht um.

In meiner ostfriesischen Heimat, wo man heute schon sehen kann, wer morgen zu Besuch kommt, (weil die Landschaft eben wie ein Pfannkuchen ist) galt damals, sobald der Pastor sich näherte, die Devise: „Jenever van t Taafel, Pstor kummt!“ Zu Deutsch: „Schnaps vom Tisch, der Pastor kommt!“ Nach einer Kindsgeburt wurde allerdings „Brantwein mit Rosinen“ eingeschickt, aber das ist eine andere Geschichte.

J. Steffens



Foto: Steffens



Zum Abschied von Pfarrer Ulrich Bergner

Als Pfarrer Bergner sich 1998 nach Pfr. Mertens Verabschiedung der Gemeinde vorstellte, tat er das mit der Familie: Seiner Frau Astrid und den noch kleinen Kindern Julia, Anne-Kathrin, Tobias und Johanna, was gut „ankam“, weckte es doch die Hoffnung auf Unterstützung im Amt und Teilnahme am Gemeindeleben.

Auffallend war bei „dem Neuen“ sogleich seine spürbare Zuwendung zu denen, mit denen er ins Gespräch kam. Offensichtlich waren das Viele, was wohl vor allem daher rührte, dass er in seinen hervorragenden Predigten und Artikeln im Gemeindegruß verständlich und glaubhaft (hier erkannte man seine Erfahrungen bei der Presse) Gottes unumstößliches „Ja zu jedem Menschen“ vermittelte und somit die Würde seines jeweiligen Gegenübers bestätigte. Dies konnte z. B. auch durch einen Auftrag zum Streichen der Kellerfenster-Rahmen des Gemeindehauses an den wohnsitzlosen Malermeister, der vor dem Eingang zum Gemeindehaus seine „Platte“ hatte, geschehen. Pfr. Bergner setzte das von ihm Gepredigte mit Fleiß und Geschick um: Regelmäßige Bibelabende, vermittelte und selbst gehaltene Vorträge, Senioren-Nachmittage, Busausflüge, er engagierte seinen Bruder für die herrlichen Cembalo-Konzerte während der jährlichen Bach-Tage, verwaltete geräuschlos in bester Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand und Frau Henrich, später mit Frau Bornhalm sowie mit Herrn Sienert, später mit Herrn Klem. Bei alledem ließ er es bei passender Gelegenheit nicht an Humor fehlen.

Die Hoffnung auf familiäre Begleitung wurde in schönster Weise erfüllt: Frau Bergner stellte sich sogleich der Arbeit für den Kindergottesdienst, arrangierte die jährlichen Krippenspiele, schrieb Artikel für den Gemeindegruß und – was allgemein immer noch oft unerwähnt bleibt – richtete den Haushalt, so dass die Familie eine tragfähige Lebensbasis hatte und Gäste eine offene, frohe Atmosphäre genießen konnten. Eines ihrer vielseitigen Interessen ist die Musik, mit der sie im Kirchenchor, beim „Seulberger Streicher-Ensemble“ und in der inzwischen vielfältig etablierten „Vielharmonie“ das Gemeindeleben bereicherte. Besonders wichtig war und ist ihr der Brückenschlag zwischen Christen und Juden; so ist nur folgerichtig, dass sie im Vorstand der „GCJZ Hochtaunus“ arbeitete. Mit ihren informativen und unterhaltenden Beiträgen zu kulturellen Veranstaltungen in der „Bad Homburger Woche“ hat sie der Kirchengemeinde auf diesem Wege diesen Zivilgemeinde-Aspekt nahegebracht.

Nicht zuletzt war es eine Freude, die Kinder zu inzwischen gestandenen jungen Leuten, von denen schon zwei Enkel stammen, heranwachsen zu sehen, die sich auf ihre Weise, z. B. als Pfadfinder- Gruppenleiter, Mitwirkende im Kindergottesdienst und vielfältig bei den sommerlichen Gemeindefesten engagierten. Wie wohl sie sich in Gonzenheim gefühlt haben mögen, kam bei der Verabschiedung Herrn Sienert zum Ausdruck, als Tobias ihn daran erinnerte, wie er und seine Geschwister mit ihm auf dem Grundstück und davor Fußball gespielt hatten.

Dass mit Bergners manche Freundschaften geschlossen wurden, dürfte nach alledem nicht verwundern. Es wird wohl niemanden geben, der ihnen nicht dankbar alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft wünscht.

Andreas Eppenstein, Mitglied des Kirchenvorstands

Das WEINENDE und das LACHENDE Auge

Zugegeben eine ungewöhnliche Überschrift zur Verabschiedung von Pfarrer Ulrich Bergner.

Unsere Gemeinde verliert nicht nur einen langjährigen Pfarrer und ausgezeichneten Theologen, sondern auch einen Manager, um nicht zu sagen Macher. Deshalb das WEINENDE Auge.

Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Spätestens seit Udo Jürgens ist bekannt: Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an... Pfarrer Bergner wird nun endlich Zeit finden, um sich mehr seinen Hobbys zu widmen. Lesen und Fotografie zählen sicher dazu und auch die Enkel werden weiter in den Mittelpunkt rücken. Nach einem erfüllten Berufsleben sei das Ulrich Bergner gegönnt; deshalb das LACHENDE Auge.

Doch eines sollte nicht vergessen werden: Seine Frau Astrid. Sie stand bei all seinen Verpflichtungen für die Gemeinde ihm treu zur Seite. Ihr Engagement trat in vielfacher Weise in Erscheinung, viele Jahre im Kindergottesdienst und auch in der Redaktion des GemeindeGruß. Zuletzt begleitete sie die Gemeinde musikalisch in den tristen Zeiten des Lockdowns.

Für Eure Zukunft alles Gute, Glück, Gesundheit und Gottes Segen in Eurem neuen Zuhause in Hörweite der Gonzenheimer Glocken. DANKE, lieber Ulrich. DANKE liebe Astrid!

Rolf Wagner



Pfarrer Ulrich Bergner beim Kirchkaffee

Eine Chronik

Mehr als zwei Jahrzehnte hat Pfarrer Bergner das Gemeindeleben unserer Kirchengemeinde geprägt. Nach der Pensionierung von Pfarrer Merten übernahm er im Oktober 1997 den Pfarrbezirk II. Das Votum war eindeutig: Einstimmig ohne Enthaltung wurde der neue Pfarrer vom damaligen Kirchenvorstand gewählt! Einige Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher von damals sind mittlerweile verstorben und konnten das segensreiche Wirken von Pfarrer Bergner nur teilweise miterleben.

Familie Bergner zog in das Pfarrhaus in der Langen Meile ein. Die Integration in die Gemeinde verlief völlig harmonisch. Sicherlich trug das gute Einvernehmen der beiden Pfarrer – Pfarrer Mosebach war ja noch bis 2004 Inhaber der Pfarrstelle I – dabei. Man spürte, dass Pfarrer Bergner und Pfarrer Mosebach nicht miteinander müssen, sondern miteinander können. Sie ergänzten sich hervorragend.

Nach der Pensionierung von Pfarrer Mosebach 2005 zog Pfarrer Bergner mit seiner Familie in die Kirchgasse, wo er die Pfarrstelle I übernahm. Ulrich Bergner wird der Gemeinde in guter Erinnerung bleiben. Er ist nicht nur ein Mann des Wortes, sondern auch der Tat! In seiner Amtszeit wurden viele Dinge in die Wege geleitet, die weit über die normalen Aufgaben eines Pfarrers hinaus reichen:

- Die Gründung des Ev. Fördervereins ist eine seiner Initiativen. Wie weitsichtig diese Entscheidung war, zeigte sich, als die Zuteilung von Mitteln der Landeskirche sich stetig verringerte. Die finanzielle Lücke kann durch den Förderverein stark abgemildert werden.

- Erinnert sei an die Finanzierung einer halben Pfarrstelle, die kirchenmusikalische Arbeit und jüngst die Renovierung des Gemeindebüros.

- Die Renovierung unserer Kirche ist ein weiterer Meilenstein in der Amtszeit des scheidenden Pfarrers.
- In den letzten Jahren mussten personelle Veränderungen bewältigt werden: Gemeinsekretärin Karin Henrich ging ebeno in den Ruhestand wie Küster Martin Sienert. Für die verdienten Mitarbeiter musste Ersatz gefunden werden. Auch hier war das Gespür und die Menschenkenntnis von Pfr. Bergner hilfreich, um Menschen zu finden, die diese Lücke schließen konnten.

Rolf Wagner, Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands



Freudenlied oder Trauerlied?

Als Schwiegermutter gestorben war, fuhren wir in ihren Heimatort, wo sie neben ihrem Ehemann beigesetzt werden wollte. Vor der Beerdigung führten wir ein Gespräch mit dem Pastor, um die Einzelheiten der Trauerfeier zu verabreden. Auch einen Lebenslauf hatten wir aufgeschrieben, damit der Pastor Informationen über ihre Biografie in der Hand hatte. Alles lief erwartungsgemäß – bis zu dem Moment, als wir unsere Vorschläge für die zu singenden Lieder nannten. „Das Lied können wir nicht singen, das ist ein Hochzeitslied!“ wurden wir beschieden, als wir „**So nimm denn meine Hände**“ nannten.

*So nimm denn meine Hände und führe mich/
bis an mein selig Ende und ewiglich./
Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt:
wo du wirst gehen und stehen, da nimm mich mit.*

Wie ist es möglich, dass ein Lied so höchst unterschiedliche Deutungen und Bezüge öffnet? Und gibt es vielleicht noch mehr Kirchenlieder, die so weit voneinander liegen in ihrem Gebrauch im Gottesdienst, bei Trauungen oder Beerdigungen? Ein Schlüssel für die verschiedenen Traditionen mag in der Geschichte liegen, die von der Dichterin dieses Liedes gern erzählt wird: **Julie Hausmann** hatte als junge Frau einen Missionar kennen und lieben gelernt, sie verlobte sich mit ihm. Er reiste danach an den Ort ab, an dem er seine Missionstätigkeit aufnahm. Als Julie Hausmann ihm später hinterherreiste und auf der Missionsstation ankam, war er an einer heimtückischen Krankheit verstorben. Allerdings: Diese Geschichte lässt sich in den Schriften von und über Julie Hausmann nicht finden. Nachweisbar ist hingegen, dass Julie Hausmann in ihrem Leben viele Reisen unternahm.

Julie Hausmann wurde am 7. März 1826 in Riga geboren. Sie war die vorletzte von sechs Töchtern des Gymnasialoberlehrers Johannes Michael (von) Hausmann und seiner Frau Julie von Magnus. Da ihre ältere Schwester um 6 Jahre älter war als sie und ihre jüngere Schwester in der Geschwisterreihe um 6 Jahre jünger, hatte sie eine schwierige Position. Ihr Leben lang hatte sie ihre Schwestern um sich, galt aber als menschen-scheu. Wann Julie Hausmann begann, christliche Lieder zu dichten, ist nicht überliefert. Ein Förderer oder Ermunterter war ihr Pfarrer Theodor Neander, von dem sie die Anregung erhielt, ihr Leben als bewusste Jüngerin Jesu zu führen.

Bilder von Julie Hausmann zeigen eine recht streng und verschlossen aussehende Frau. Darin zeigt sich vielleicht eher die kränkliche körperliche Verfassung als die Gemütsverfassung. Durch diese körperliche Einschränkung war sie nicht in der Lage, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten, z. B. als Gouvernante. So lebte sie in der Familie ihrer verheirateten Schwester und machte sich dort nützlich. Zu deren Haushalt wie auch zu dem von Hausmanns Eltern gehörten damals Dienstboten. Sie waren keine Leibeigenen wie bei Grundherren (die Leibeigenschaft wurde im russischen Reich, zu dem Lettland gehörte, erst 1861 aufgehoben), jedoch bestand eine ausgeprägte Abhängigkeit vom „Dienstherren“. Möglicherweise war diese Tatsache Anlass für Julie Hausmann, ein umfangreiches Andachtsbuch für Hausangestellte unter dem Titel „Hausbrot“ zu verfassen. Auf 700 (!) Seiten stellt sie darin ihre Ausdrucksstärke und ihre Empathie eindrucksvoll unter Beweis.

Auf Reisen war Hausmann für die damalige Zeit ungewöhnlich viel. So mag auf einer dieser Reisen die folgende 1. Strophe von „Auf der Reise“ entstanden sein:

*So hab auf's Neu' die Heimath ich verlassen,
Bald trennen hundert Meilen mich von ihr.
Gieb mir die Hand, ich will sie fester fassen,
mein Gott, bleib allüberall bei mir.
Und was auch kommen mag in Lust und Leiden,
laß mich nur nichts von Deiner Liebe scheiden!*

Vergleicht man diesen Text mit der ersten Strophe von „So nimm denn meine Hände“, dann fällt auf, dass dort kein „Adressat“ genannt ist – und auch in den folgenden Strophen nicht. Hier jedoch wird Gott eindeutig angesprochen. Das lässt Raum für verschiedene Deutungen von „So nimm denn meine Hände“. Dass sich allerdings im 21. Jahrhundert noch Frauen mit der ersten Strophe von „So nimm denn meine Hände“ vor den Traualtar stellen, ist eine befremdliche Vorstellung, wenn mit dem, der die Hände ergreift, der Bräutigam gemeint sein soll.

Zurück zu Hausmanns Reisen: Aus dem Baltikum reiste sie nach Biarritz, wo ihre jüngste Schwester Johanna eine Anstellung als Organistin in der anglikanischen Gemeinde innehatte. Dort blieb sie vier Jahre, führte ihrer unverheirateten Schwester den Haushalt. Auf Suche nach Heilung und Linderung suchte Julie Hausmann Kurorte in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf, jedoch ohne anhaltenden Erfolg. Im Jahre 1870 zog sie wieder in den Nordosten: Sie wurde so etwas wie eine Hausdame in der St.-Annen-Schule St. Petersburg, deren Leiterin ihre älteste Schwester war. 1896 starb die jüngste Schwester Johanna, was Julie fast am Leben verzweifeln ließ. Aber sie lebte noch weitere fünf Jahre. Im Sommer 1901 kamen alle Mitglieder der Familie in Estland zusammen, wo Julie erneut erkrankte und am 3. August, also vor 120 Jahren, verstarb. Sie durfte heimgehen zu dem, der sie „bis an mein selig Ende und ewiglich!“ geführt hatte.

Vertont hat „So nimm denn meine Hände“ kein Geringerer als Friedrich Silcher, von dem auch die Melodien so bekannter Lieder wie „Ännchen von Tharau“, „Der Mai ist gekommen“ und „Ich hatt einen Kameraden“ stammen.

Joh. Steffens

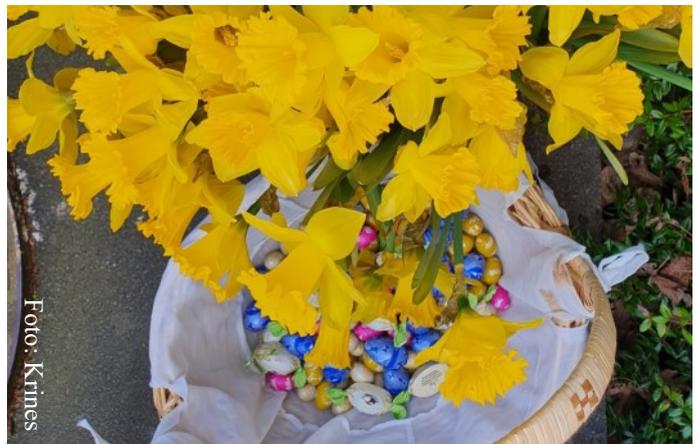


Foto: Krines

In diesen bunten Osterkorb durften die Kinder am Ende ihres Oster-Stationenweges greifen,

zu dem wir in diesem Jahr als „Corona-konforme“ Alternative eingeladen hatten. Begleitet von herrlichem vorfrühlingshaftem Wetter wurden einzelne Stationen rund um unsere Kirche aufgesucht, um dem österlichen Wunder in Texten und Aufgaben ein Stück näher zu kommen.

Dieses Angebot knüpfte an den Weihnachtsstationenweg an, der großen Anklang innerhalb und außerhalb unserer Gemeindegrenzen gefunden hat und von Heike Krines entworfen und gestaltet wurde. Vielen Dank für diese Initiative!

Da wir vorerst keinen Kindergottesdienst feiern werden, möchten wir gerne per Email mit Euch in Kontakt bleiben. Bitte meldet Euch im Gemeindebüro, damit wir Eure Email-Adresse in den Verteiler aufnehmen können.

Alle aktuellen Informationen zur Entwicklung des Kindergottesdienstangebots sind bitte der Homepage zu entnehmen.

Gottes Segen und auf ein schnelles Wiedersehen mit Euch, Euer KIGO-Team



AKTUELLE MELDUNGEN

Aufgrund der geltenden Kontaktverbote finden zur Zeit keine Gemeindeveranstaltungen statt.

Unsere Website wird ständig aktualisiert. Hier finden Sie aktuelle Informationen aus der Gemeinde, die Predigten aus den Gottesdiensten zum Hören und vieles mehr.

www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de

Auch während der schmerzhaften Einschränkungen des öffentlichen Lebens ist unsere **Kirche Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr** geöffnet für Einkehr und Gebet.

Pfarrer Bergner ist nicht nur telefonisch zu erreichen (06172 456117 oder 43797); er steht Ihnen für **Seelsorgegespräche** und **Hausbesuche** zur Verfügung.

BIBELGEBABEL

Unter dieser Überschrift nehmen wir Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel genauer unter die Lupe. Wir lehnen uns eng an eine Buchreihe von Jörg Buchna an.

Das schwarze Schaf

In fast jeder „guten Familie“ gibt es immer auch ein „schwarzes Schaf“. Das Eine bedingt sogar das Andere. Familien-Romane, in deren Mittelpunkt ein solches schwarzes Schaf steht, gibt es reichlich. Das zweibeinige „schwarze Schaf“ als Bezeichnung und Symbol für einen – in den Augen seiner Mitmenschen – ungeratenen Menschen verdankt seinen biblischen Ursprung seinem vierbeinigen Namensvetter. Auch diese standen und stehen in keinem hohen Ansehen, da man vornehmlich weiße Wolle von Schafen haben möchte. Diese lässt sich nämlich später ganz nach Wunsch einfärben. Heute möchte man am liebsten gar keine Wolle mehr, da die Schur mehr kostet als die Wolle einbringt. Aber das ist ein anderes Thema.

Dennoch hatte es Jakob, der Stammvater Israels, so berichtet die Bibel, ausgerechnet auf schwarze Schafe abgesehen. Jakob wollte diese schwarzen Schafe als Lohn für die Dienste, die er seinem Onkel Laban in vielen Jahren geleistet hatte. Diese Dienste hatte Jakob freilich auch wegen der beiden Töchter Labans, Lea und Rahel, erbringen müssen. So steht es im 1. Buch Mose in den Kapiteln 29 und 30. Von schwarzen Schafen ist in Kap. 30, Vers 32 aus Jakobs Mund zu lesen: „Ich will heute durch all deine (Labans) Herden gehen und aussondern alle gefleckten und bunten Schafe und alle schwarzen Schafe und die bunten und gefleckten Ziegen. Was nun bunt und gefleckt sein wird, das soll mein Lohn sein.“

„Bunte und gefleckte Schafe“ und „schwarze Schafe“, die Jakob sich da als Lohn von Laban erbat, begründeten dann den späteren Wohlstand Jakobs. Von dieser positiven Bewertung der vierbeinigen schwarzen Schafe in der Bibel findet sich im heutigen Sprachgebrauch vom „schwarzen Schaf“ gewiss nichts mehr. Es sei denn, es hätte sich mit der Zeit in der Wolle von schwarz auf weiß gefärbt

Wer nun heute, in Zeiten der Pandemie, zu den schwarzen Schafen zu zählen ist, das wird doch sehr unterschiedlich beurteilt.

Sie haben die Wahl

Am 13. Juni 2021 findet in den Gemeinden der hessen-nassauischen Kirche die Wahl zum Kirchenvorstand statt.

Das Wahllokal im Gemeindehaus, Kirchgasse 3a, ist an diesem Tag in der Zeit **von 9 bis 18 Uhr** zur Stimmabgabe geöffnet. Während des Gottesdienstes ist das Wahllokal geschlossen.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Wir laden alle wahlberechtigten Gemeindeglieder herzlich ein, sich an der Kirchenvorstandswahl zu beteiligen. Nach Schließung des Wahllokals werden die Stimmen in öffentlicher Sitzung des Wahlvorstands ausgezählt und das vorläufige Wahlergebnis festgestellt.

Wir weisen darauf hin, dass Gemeindeglieder bis Montag, 31. Mai 2021, im Gemeindebüro während der Öffnungszeiten Auskunft darüber erhalten können, mit welchen Angaben sie im Wählerverzeichnis vermerkt sind. Korrekturen sind bis zum Wahltag möglich.

Neuer Pfarrer

Der Kirchenvorstand hat Pfarrer Dr. Johannes Hund zum Nachfolger von Pfarrer Ulrich Bergner gewählt. Herr Pfarrer Dr. Hund, der derzeit noch in der Evangelischen Kirchengemeinde am Eichelberg in Rheinhessen tätig ist, wird im August seinen Dienst in Gonzenheim antreten.



(c) Markus Schöllhorn, Lichtblicke Mainz

Im nächsten Gemeindegroß wird er sich näher vorstellen.

Anmeldung neuer Konfirmanden

Die Anmeldung neuer Konfirmanden kann vom **18.5. - 20.5.** während der Bürozeiten (9-11 Uhr) erfolgen.

Es handelt sich um die Kinder, die im 2. Halbjahr 2007 oder 1. Halbjahr 2008 geboren sind, d.h. Schüler und Schülerinnen, die im Normalfall im Spätsommer in die 8. Klasse kommen. Auch Kinder, die nicht getauft sind, sind willkommen.

Wenn Sie bis Ende Juni keine Nachricht von uns bekommen haben, bitten wir Sie, sich mit unserem Gemeindebüro in Verbindung zu setzen.

Tel. Gemeindebüro (Frau Bornhalm): 456117

Email: ev.kirche.gonzenheim@arcor.de



FREUD UND LEID in unserer Gemeinde Wir gratulieren recht herzlich allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Mai und Juni 2021 80 Jahre und älter werden. Wir bitten Gemeindeglieder, die die Veröffentlichung ihres Namens nicht wünschen, uns dies mindestens **zwei Monate vor Erscheinen der Ausgabe** mitzuteilen.

Mai 2021

April 2021

Diese Informationen finden Sie nur in der gedruckten Version des Gemeindegrußes.

In unserer Gemeinde wurden beerdigt:



Frau Itzek, die dieses Jahr den Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation am Palmsonntag feierte, hat uns das Foto der Konfirmanden des Jahres 1971 zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!

In unserer Gemeinde wurde getauft:

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Ulrich Bergner,
Kirchgasse 3a, Telefon 4 37 97
Sprechstunden nach Vereinbarung

Küster: Matthias Klem

Gemeindebüro: Doris Bornhalm,
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04
Sprechstunden: Montags bis
freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr

Kto.-Nummern der Gemeinde:
IBAN:
DE63 5206 0410 0004 1078 88
DE16 5125 0000 0001 0881 90

E-Mail:
ev.kirche.gonzenheim@arcor.de

Homepage:
www.ev-kirchengemeinde-
gonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:
Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02
Sprechzeiten: Mo.-Do.
7.30-15 Uhr
Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.
Vorsitzender:
Marcus Thiel
61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a,
Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

Kto.-Nr. des Fördervereins:
IBAN:
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1

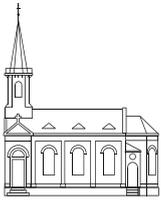
Homepage:
www.foerderverein-gonzenheim.de

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
Redaktion: A. u. U. Bergner, D. Bornhalm, J. Gehm, S. Häupl, Ch. Reinhard, J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der geschäftsführende Pfarrer, U. Bergner. Druck: MaxDornPresse, Obertshausen

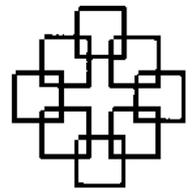
MONATSSPRUCH
MAI 2021

**Öffne deinen Mund
für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen!**

SPR 31,8



Ihre Kirchengemeinde lädt ein



GOTTESDIENSTE

Da wir vorerst keinen **Kindergottesdienst** feiern werden, bieten wir Euch für zuhause ein dem jeweiligen Sonntag entsprechendes Programm an, das wir Euch als Email zuschicken.

Bitte meldet Euch im Gemeindebüro, damit wir Eure Email-Adresse in den Verteiler aufnehmen können.

Alle aktuellen Informationen zur Entwicklung des Kindergottesdienstangebotes sind bitte der Homepage zu entnehmen.

Donnerstag, 13. Mai 10:00 Uhr Himmelfahrt

Prädikantin H. Trebeljahr Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 16. Mai 10:00 Uhr

Exaudi
Lektor Jörg Bollmann Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit des Ev. Kirchentages bestimmt.

Pfingstsonntag, 23. Mai 10:00 Uhr

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit des Ökum. Rates bestimmt.

Pfingstmontag, 24. Juni 10:00 Uhr

Pfarrer Ralf Fettback Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

3. Ökumenischer Kirchentag Frankfurt am Main 12.-16. Mai

Schaut hin - so lautet das Leitwort des 3. Ökumenischen Kirchentages. Es orientiert sich an Markus 6,38:
„Geht (hin) und seht nach“.

Schaut hin - das regt dazu an, die Menschen und die ganze Schöpfung in den Blick zu nehmen und sich den herausfordernden Fragen unserer Zeit zu stellen.

Schaut hin - das heißt auch: sehen, was an guten Gaben und Möglichkeiten da ist und im Vertrauen auf Gottes Segen mutig und götig zu handeln.

Der 3. ÖKT ist digital und dezentral. Das bedeutet: digitales Programm mit Gottesdiensten, Diskussionen und Kultur aus Frankfurt/M. und die Einladung, überall in Deutschland gemeinsam zu feiern.

Die Teilnahme ist kostenfrei und erfolgt über die Webseite oekt.de. Die Programmdetails werden dort ab April vorgestellt. Immer über das Neueste zum ÖKT informiert bleibt, wer den kostenlosen E-Mail-Newsletter des ÖKT abonniert: oekt.de/newsletter



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.-16. Mai 2021

digital und dezentral

Auf unserer Website finden Sie aktuelle Informationen zu **unseren Gottesdiensten** sowie **kurzfristige Änderungen** unserer Angebote, sowie **Hördateien** der Gottesdienste.

Sonntag, 30. Mai 10:00 Uhr

Trinitatis
Pfarrer i.R. Mosebach Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Ev. Weltmission bestimmt.

Sonntag 6. Juni 10:00 Uhr

1. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer i.R. Merten Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit der Gefängnisseelsorge bestimmt.

Sonntag 13. Juni 10:00 Uhr

2. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 20. Juni 10:00 Uhr

3. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Arbeit der Diakonie Hessen bestimmt.

Sonntag, 27. Juni 10:00 Uhr

4. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Landgräfliche Stiftung 1721 in Bad Homburg bestimmt.
anschließend an den Gottesdienst

Sommerfest

(vorbehaltlich der bis dahin gesetzlichen Bestimmungen)

Sonntag, 4. Juli 10:00 Uhr

5. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst

Verabschiedung von Pfarrer Bergner durch Propst Oliver Albrecht

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 11. Juli 10:00 Uhr

6. Sonntag nach Trinitatis
Pfarrer N.N. Gottesdienst
Die Kollekte ist für die Ökumene und Auslandsarbeit der EKD bestimmt.

MONATSSPRUCH
JUNI 2021

**Man muss Gott
mehr gehorchen
als den Menschen.**

APG 5,29



Schöne Gärten, beeindruckende Kathedralen, und soooo viel Sonne: Astrid und Ulrich Bergner im Juni 2014 auf einer Reise mit der Kirchengemeinde durch Südengland



Die vier nunmehr erwachsenen Pfarrerskinder (v.l.) Anne-Kathrin, Johanna, Tobias und Julia mit ihrem väterlichen Freund, Küster i.R. Martin Sienerth

Umzug

Herz: abschalten.
Kopf: entleeren.

Die Wohnung ist mit Kistenkram geschmückt, der Rosenstrauß legt seine Stirn in Falten, der Morgenschein wirkt ganz entrückt.

Und unverhohlen drängt die Zukunft sich ins Zimmer, legt ihre Beine auf die Couch und ringt nicht einmal mit dem Lampenschimmer, der allem gut Vertrauten, allem Alten ein mildes Abschiedsliedchen singt.

Astrid Bergner

Wir danken

... für 40 Jahre im Dienst für Gottes Reich in Verkündigung und Seelsorge und 23 gute Jahre in der Evangelischen Kirchengemeinde Gonzenheim ... für entgegengebrachtes Vertrauen ... für die Erfahrungen mit wachen Schülern und Konfirmanden, die den Geist lebendig hielten ... für bereichernde Gespräche mit Tauf- und Konfirmandeneltern und mit allen Gemeindegliedern, die uns an Freude und Leid in ihrem Leben teilhaben ließen ... für den Mangel jeglicher Langeweile ... für über 20 Jahre Kindergottesdienst-Leitung, 21 gelungene Krippenspiele an Heiligabend hier in Gonzenheim und zuvor in Langen, zahlreiche Kinder-Bibelwochenenden mit tollen Helfer-Teams, vielen vielen fröhlichen Kindern und Familien ... für gute Gemeinschaft auf Gemeindefahrten, in Kirchenchor und Vielharmonie, im Gemeindegruß-Team, bei Festen und Zusammenkünften im Gemeindehaus und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchengemeinde ... für die wunderschönen musikalischen und kreativen Momente ... denen, die uns in schwierigen Zeiten mit Hilfsbereitschaft und Feingefühl zur Seite standen ... auch dafür, dass es viele komische und humorvolle Situationen gab – wir haben viel gelacht! ... unserem Computer-Feuerwehrmann, der immer ansprechbar war, wenn wir wie der Ochs vorm Berg vor unseren nicht funktionierenden Laptops saßen ... unserem treuen Tippelbruder Hubertus für sein jahrelanges Vertrauen in uns und die Nachrichten, die er uns stets aus anderen Kirchengemeinden mitbrachte ... allen lieben Nachbarn und Freunden in der Kirchgasse und Umgebung: für Rote Bete, Marmelade, Schnaps und Geschenke, die von Haus zu Haus gereicht wurden, die vielen guten Gespräche bei Spaziergängen, über den Gartenzaun hinweg, auf der Straße und bei gemeinsamen Feiern und die spontane Hilfe, auf die immer Verlass war ... unseren Verwandten und Freunden nah und fern, die immer Anteil genommen haben an unserem Tun und Lassen in der Gemeinde ... denjenigen, die im Frühjahr 2020, als Gottesdienste verboten wurden, mit uns trotz allem Sonntagmorgens in der Kirche saßen, geschwiegen, musiziert und gebetet haben ... den Pfadfindern, die unsere Kinder kameradschaftlich durch Kindheit und Jugend begleitet haben und mit ihnen tolle Erlebnisse teilen: Segeltörns mit der „Falado von Rhodos“ durch Karibik und Ostsee, Fahrten durch die Mongolei bis nach China und durch Israel, Singe-Wettstreite, Lagerfeuer auf der Wilhelmshöhe und die Laternenfest-Einsätze beim Pfadfinderstand an der Altstadtmauer ... besonders unseren vier Kindern, dass sie das turbulente Leben im Pfarrhaus mitgemacht und das „Allzeit bereit!“ auf ihre eigene Weise interpretiert, ertragen und mitgetragen haben und dabei nicht vom Glauben abgefallen sind

Wir bitten

... für alle Menschen der Gemeinde um Gottes Bewahrung an Leib und Seele ... um Verzeihung diejenigen, die wir vielleicht einmal enttäuscht oder nicht genug beachtet haben ... für den neuen Pfarrer und seine Familie, dass sie in Gonzenheim Heimat finden und sich getragen wissen von der Gemeinschaft der Gläubigen ... um Freiheit zu mutigen Entscheidungen des Kirchenvorstands für Zukunft und lebendiges Leben der Gemeinde ... dass, wo immer wir alle hingehen, uns gute Gedanken, gute Freunde und gute Erinnerungen begleiten mögen ... unseren Vater im Himmel für uns selbst um einen entspannten und kreativen Ruhestand mit Ideen und Kraft für neue Wege, denn:

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Psalm 31,9

Lebensbild

schraffieren Wolken
mein Erdenstück
schattig

pinseln Winde
meine Himmelsleinwand
frei

grundiert Sonne
meine Atemluft
neu

Er entwirft meinen Blick darauf
Er malt mir mein Leben

Astrid Bergner